

Werk

Titel: Prairie-Fahrten

Autor: Hesse-Wartegg, Ernst

Verlag: Weigel

Ort: Leipzig

Jahr: 1878

Kollektion: Itineraria; Nordamericana

Werk Id: PPN23866807X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN23866807X|LOG_0020

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=23866807X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

VI.

Prairie-Fahrten.

Dem Emigranten kommt die Natur hier ungemein hilfreich entgegen. Sie giebt ihm nicht allein Nahrung und den guten Missouri-Trank, sie versorgt ihn auch mit Baustein und Brenn-Material im Ueberfluß. Die ersten dreißig Meilen unserer Reise von Topeka aus, kamen wir durch die ausgedehntesten Steinkohlen-Lager des Westens, die bekannten Osage-Kohlenfelder, und unser Zug brauste nahezu jede Minute an einer Kohlenmine vorüber, die mitten aus der Prairie wie Ziehbrunnen auftauchen. Bei einer dieser Kohlenminen hielten wir an. Ein über dem engen Schacht aufgestelltes Gerüste mit einer Rolle, an der ein Kohlenkübel in den Schacht hineinhängt, und ein Pferddegöpel, mit dem die schwarzen Schätze der Erde in dem Kübel an's Tageslicht gefördert werden, ist der ganze Apparat der Mine, die schon 20 Fuß unterhalb der Erdoberfläche nach allen Richtungen hin, ausgebeutet wird. Die geringe Tiefe der Kohlenlager macht deren Ausbeutung ungemein einfach und leicht, so daß die Kohlen auf der ganzen Strecke der N. T. und C. Fe-Eisenbahn (dies ist der Kürze wegen die im Westen gebräuchliche Bezeichnung dieser Bahnlinie) mit kaum mehr als fünf Dollars per Tonne verkauft werden.

In derselben Tiefe, wie die Kohlenlager, findet sich

auch in den ganzen Prairieländern das Wasser vor, das gewöhnlich mit hohen Windmühlen aus den Brunnen gepumpt wird, und erstaunliche Frische und Geschmack besitzt. Auch die Wasserstationen längs der Eisenbahn werden durch Windmühlen gespeist. Ein großes hölzernes Faß auf einem vier bis acht Fuß hohen Balkengerüste, und ein über dem Faß befindliches Windmühlenrad zum Betrieb der in den Boden reichenden Pumpe ist die ganze Einrichtung der Station. Hier in den kultivirten Theilen von Ost-Kansas bilden diese Wasserbehälter nur eine ganz annehmbare Staffage zu der wechselvollen Landschaft; in den Prairien des fernen Westens jedoch sind sie für Stunden und Tage die einzigen Zeichen der menschlichen Kultur. Wie sehr sich der Mensch doch an seine Kultur, an seine Umgebung klammert! Jetzt waren uns die simplen Wasserbehälter ihrer originellen Einrichtung wegen interessant, in den Steppen aber, während wir Tage lang ohne die geringsten Zeichen der Gegenwart des Menschen dahinfuhren, da waren sie uns nicht Don Quixote'sche Riesen, da erschienen sie uns als gute Geister, als die Najaden der Wüste, die, unserer Lokomotive Wasser spendend, uns Kraft zur Weiterfahrt gaben. Und noch dazu Najaden mit Engelschwingen in Gestalt der gewaltigen Flügel des Windmühlrades, das von Papa Aeolus gar mächtig getrieben wird.

Und Aeolus ist vollständig Herr und Gebieter des großen Reviers, das wir durchziehen. In den Bergen droben, von wannen er kommt, muß er sich höheren Gewalten fügen. Die Bergriesen stehen wie Mauern auf seinem Weg, und drücken und winden ihn durch ihre Eingeweide. Hier unten jedoch, auf der endlosen Fläche des

Land-Ozeans, ist Niemand auf seinem Weg, und da haust er als wüthender Sturm, vereinzelte Bäume entwurzelnd, Felder vernichtend, Häuser zerstörend. Hier ist er der ärgste Feind der Kultur, und jeder neue Ansiedler trachtet vor Allem, seine Macht durch Anpflanzen von Baumkolonnen zu brechen. Der Baum ist der über die Prairie hinziehenden Stürme wegen eine Nothwendigkeit für jeden Farmer, und deshalb hat auch die Regierung der Vereinigten Staaten das sogenannte Waldgesetz (timber culture-act) aufgestellt, dem zufolge jeder Ansiedler, der ein Viertel seines Bodens mit Bäumen bepflanzt, den ganzen Boden zum Geschenk erhält. Wenn die Amerikaner auch die großen Wälder in den Wald-Staaten rücksichtslos ausrotten, so muß man dafür wieder anerkennen, daß sie eifrige Baumpflanzer in der Prairie sind. Und diese Bäume gedeihen unter sorgfamer Pflege vortrefflich. Pflirsiche, Silberpappeln (Cottonwood), Ahorn und Cedern sind am häufigsten zu finden, und in nicht zu ferner Zeit werden auch schon Waldungen, dem Lande zur Zierde, dem Anbau zum Schutze entstanden sein*).

*) Die Staats-Legislatur von Kansas verordnete im Jahre 1868, daß jede Person, welche einen oder mehrere Acker Prairie-land innerhalb zehn Jahren, vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung, mit Waldbäumen — schwarzen Locust ausgenommen — bepflanzt und dieselben 3 Jahre lang mit Erfolg kultivirt, eine jährliche Geldprämie von 2 Dollars 25 Jahre lang für jeden so beplanten Acker erhalten soll. Dasselbe gilt für Anpflanzen von Schattenbäumen längs der öffentlichen Straßen; die Prämie von 2 Dollars wird in solchen Fällen für jede halbe Meile bezahlt.

Einer Verordnung des letzten Vereinigten-Staaten-Kongresses zufolge, erhält jede Person, die 40 Acker Land der öffentlichen Do-